

**„Ich tue euch, liebe Brüder und Schwestern, das Evangelium kund, das ich auch euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, indem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr es genauso festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe, wenn nicht, wärt ihr umsonst zum Glauben gekommen. Denn ich habe euch vor allen Dingen weitergegeben, was auch ich empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäß den Schriften, dass er begraben wurde, dass er am dritten Tag auferweckt worden ist gemäß den Schriften und dass er Kefas erschien und dann den Zwölfen. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch leben, einige aber entschlafen sind. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuallerletzt aber ist er auch mir erschienen, mir, der Missgeburt. Ich bin nämlich der geringste unter den Aposteln, der es nicht wert ist, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben; nein, mehr als sie alle habe ich gearbeitet, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist. Ob nun ich oder jene: So verkündigen wir, und so seid ihr zum Glaubengekommen“ (Zürcher Bibel 2010).**

#### Stimmen

„Der Heilige Geist hat ja seine Weisheit und Rat, und alle Geheimnisse in das Wort gefasset, und in der Schrift offenbaret, dass sich Niemand zu entschuldigen noch etwas Anderes zu suchen noch zu forschen habe, und ja nichts Hohers und Bessers zu lernen noch zu erlangen ist, denn das die Schrift lehret von Christo Jesu, Gottes Sohn, unserm Heiland, für uns gestorben und auferstanden“ (Martin Luther, Predigt über 1 Kor 15 von 1532, WA 36,501).

„Nicht die Wahrheit ist bedroht, sondern die Menschen in ihrem Verhältnis zur Wahrheit. Paulus war der Bote, der den Korinthern die grundlegende Botschaft ausrichtete. Das legt ihm die Pflicht auf und gibt ihm das Recht, sie zu erinnern und zu fragen, was sie aus dem, was er ihnen nicht gegeben, aber ausgerichtet hat, gemacht haben. Er fühlt sich verantwortlich, weniger für sie, als für den Lauf, den die Sache in ihre Mitte genommen hat. „Ihr habt empfangen‘: Dieses Empfangen nämlich ist um seines Gegenstandes willen zum vornherein ein bindendes, unwiderrufliches Annehmen. Es ist nicht möglich, hier auch weder anders zu können: So interpretiert Bengel: „Dieser Empfang trägt eine ewige Bindung in sich““ (Karl Barth Brevier, 184).

„Lieber Heiland, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm‘, - so hat dich vielleicht deine Mutter einst beten gelehrt. Ein schöner Vers, ganz gewiss, gerade in seiner kindlichen Einfalt unantastbar gegenüber jeder Kritik. Und doch, ist dies alles, was aus der Hl. Schrift über die Vollendung jenseits der Gräber zu erfahren und zu lernen ist? Es ist höchste Zeit, dass wir uns dem Zeugnis des Apostels Paulus zuwenden und uns von ihm die großen, mächtigen Konturen der biblischen Hoffnung zeigen lassen“ (Helmut Lamparter, Die Auferstehung der Toten, 14).

„Nicht die Gemeinde rettet das Evangelium, sondern das Evangelium rettet die Gemeinde“ (Karl Gerhard Steck, GPM 1955/56, 220).

Liebe Schwestern und Brüder,

„der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden“ Amen. So bekennen wir an diesem Ostermorgen, wo einst den Frauen das Lachen vergangen war, als ihnen der Engel am leeren Grab sagte, Jesus sei nicht hier (Mk 15,8). Freilich, als die Jünger dann Jesus sahen, freuten sie sich (Joh 20,20). Beide Erfahrungen gehören zu der Botschaft von Jesu Auferstehung, sprengt sie doch alles, was wir zu denken vermögen. Das merken wir auch, wenn wir die Zeugnisse der Schrift lesen. Da geht es nicht nach unseren Vorstellungen und Ordnungen, sondern nach dem, was Vater und Sohn getan haben und sich von uns nicht fein säuberlich aufreihen und einsortieren lässt. Da ist ja kein Tod mehr drin sondern alles neu, eben Auferstehung. Freilich, gewiss sein dürfen wir der Botschaft von Jesu Kreuz und Auferstehung. Das ist eben etwas anderes, als eine Ansicht und Überzeugung aufgrund einer Lehre zu haben, von Gedanken darüber, dass mit dem Tod doch nicht alles aus sein kann und dann entsprechenden Spekulationen, wie es nach dem Tod weitergehen könnte. Solche Gedanken spielen in den Religionen eine große Rolle, aber auch bei Menschen, die hier andere Wege gehen, finden sie sich, sogar bei solchen, die sich Atheisten nennen. Genug davon. Wir sind heute hier versammelt, um Gott für seine große Tat zu danken, ihn zu loben und zu preisen über der Auferstehung Jesu und wollen und darum heute mit dem Ostergruß grüßen, wenn wir uns begegnen und in die große Freude eintauchen, uns in das Meer der Liebe Gottes versenken und dabei durchaus auch an uns denken (es gehört ja zusammen, denn die Liebe Gottes gilt uns!). Davon gibt Paulus den Korinthern vor 2000 Jahren ein lebendiges Zeugnis, dass auch für uns aufgeschrieben ist und uns sagt, was die Auferstehung für die Gemeinde Jesu in allen Kirchen und Gemeinschaften „bedeutet“. (Ich schreibe „bedeutet“ in Anführungszeichen, weil das Wort viel zu schwach ist und auch kopflastig, ich aber im Moment kein besseres finde.)

### 1. Die Schrift – Gottes Siegel für das Zeugnis von der Auferstehung Jesu.

Liebe Geschwister, Paulus betont, dass er den Korinthern die Botschaft weitergegeben hat, die er selbst empfangen hatte. Es ist das Zeugnis von Jesu Tod und Auferstehung. Darauf gründet sich die Gemeinschaft mit dem Apostel und allen berufenen Zeugen Jesu in dieser „Sache“ und die Gemeinschaft der Gemeinde. Es scheint, als haben die Korinther hier Nachholbedarf und stehen in der Gefahr, den Grund zu verlassen, der die Gemeinde, ihren Glauben und ihr Zeugnis trägt. Es ist ja nicht von vornherein, also geradezu von Natur aus, gegeben, dass die Menschen der Gemeinde und das Evangelium zusammengehören. Dass wir mit dem Evangelium bekanntgeworden sind und es annehmen durften, ist Gnade, Erwählung und Berufung. Das Evangelium ist vor der Gemeinde da, wenn es auch nie ohne Gemeinde sein wird, da das Geheimnis der Erwählung und Berufung Gottes, allem, was wir wissen und tun können, voraus ist, ja dessen Voraussetzung überhaupt. Paulus hat evangelisiert, Menschen haben die Botschaft angenommen und so ist aus denen: die „**ihr**“ und „**wir**“ Gemeinde geworden. Evangelium und Gemeinde, das ist eben auch eine sehr sensible Beziehung und die Koexistenz „ein zartes, empfindliches Ding“ (K.G. Steck, aa0). Wir können nicht überlesen oder übergehen, was Paulus tatsächlich auch angesichts der „Stellung“ der Gemeinde zum Evangelium für möglich hält, nämlich, dass **„ihr umsonst zum Glauben gekommen“** wärt. An der Stellung zur Auferstehung Jesu von den Toten wird klar, was wir von Gott halten, dem Vater Jesu und dem, was er tut und vermag. In 15,34 steht ein Wort darüber, was mir schon lange nachgeht, wenn über die „Möglichkeiten“ Gottes diskutiert wird, oft lässig, spöttisch, überlegen (dumm!) und auch gedankenlos: *„Werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht! Denn einige haben keine Ahnung von Gott; das sage ich euch zur Schande.“* Nicht die Wahrheit ist bedroht, sondern die Menschen in ihrem Verhältnis zur ihr. Wir müssen durchaus einsehen, dass der Bestand des Evangeliums, seiner Geltung und Zukunft in der Welt, nicht vom Glaubensstand der Gemeinde abhängig ist, auch wenn weithin so gedacht und geredet wird, als hinge das Evangelium, ja Gott selbst am Bestand der Christenheit. Das widerspricht dem, was das Gesamtzeugnis der Hl. Schrift bezeugt, und zwar deutlich und klar. Das Leben allerdings eines jeden Christen und der Gemeinde hängt am Evangelium, und zwar tatsächlich (wie sollte es auch anders sein!) an den Worten. **„Ich tue euch,**

**liebe Brüder und Schwestern, das Evangelium kund, das ich auch euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, indem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr es genauso festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe, wenn nicht, wärt ihr umsonst zum Glauben gekommen.**“ Paulus legt dar, ganz deutlich, wie die „Dinge“ hier stehen:

Paulus selber hat empfangen, was er den Gemeinden verkündigt und übergeben hat. Er war der Botschafter Christi, der ihnen die grundlegende Nachricht ausgerichtet hat. Das gibt ihm nun das Recht, legt ihm aber zugleich die Verpflichtung auf, die Gemeinde daran zu erinnern und sie und uns zu befragen, welchen Lauf das Evangelium bei ihnen genommen hat. Erschien ihnen gar die Botschaft von der Auferstehung Christi und also der Toten als überflüssig? Sie waren ja reich an Gaben, erlebten Wunder, wussten prophetisch und in Zungen zu reden. War das nicht genug? Warum so viel Aufhebens vom Sterben machen! Für Griechen war das Sterben kein Problem. Mochte der Leib zerfallen – er war ja doch nur die sterbliche Hülle, der Kerker der Seele. Die würde nach dem Tod zu ihrem Ursprung zurückkehren. Ich denke, auch heute halten sich viele Leute an Berichten über Reanimationen von klinisch Toten und anderen „Erfahrungsberichten auf“. Aber dies hat alles nach dem Zeugnis der Schrift nichts mit der Auferweckung Jesu und des Todes Tod zu tun.

Für Paulus war es darum klar, dass er den Korinthern den Inhalt des Evangeliums entfalten muss. Da geht es um nichts Unbestimmtes, zwar um ein Geheimnis Gottes, aber um ein offenbartes. Es ist Lebensmacht, aber als Lehre und Zeugnis über alle Vernunft und Erfahrung von uns hinaus (1 Kor 2, ff.). „Die Welt hat’s und vermag’s nicht, aber das Wort hat’s und vermag’s und muss also geschehen, denn es ist Gottes eigene Kraft und Macht ... Das ist wahrlich wahr, wenn’s nach dem Fühlen gälte, so wäre ich verloren; aber das Wort soll über mein und aller Welt Fühlen gelten und wahr bleiben, wie gering es auch scheint, und dazu schwächlich von uns geglaubt wird. Aber da gehört ein starker Kampf zu, dass man das Wort behalte, wider unser Fühlen und Sehen“ (Martin Luther, Zitat: Karl Barth. Brevier, 1849). Paulus rechnet damit, dass die Korinther weiter am Evangelium festhalten und nicht die unmögliche Möglichkeit eintritt, das Gericht über die Gemeinde, die völlige Sinn – und Gegenstandslosigkeit ihres Glaubens, Gott – und Geistverlassenheit. Auch wir, liebe Geschwister wollen uns seinem Wort stellen und hören und den Grund, auf dem der Glaube gründet, nicht verlassen:

**„Denn ich habe euch vor allen Dingen weitergegeben, was auch ich empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäß den Schriften, dass er begraben wurde, dass er am dritten Tag auferweckt worden ist gemäß den Schriften und dass er Kefas erschien und dann den Zwölfen.“**

**Christus:**

(1) gestorben - begraben.

(2) auferweckt - gesehen.

Nach diesen Aussagen ist deutlich: Jesus war tot, nicht irgendwie scheintot, das ist ausgeschlossen, denn er wurde begraben. Jesus wurde auferweckt, er ist nicht in die Sehnsucht der Jünger oder in das „Wort hinein“ auferstanden, er wurde gesehen. Das sind die Tatsachen, die Gott geschaffen hat, nicht die Jünger und auch kein Paulus. Die Zeitangabe **„am dritten Tag“** (Lk 9,22!), ist gleichbedeutend mit „nach drei Tagen“ (Mk 8,31; 9,31; 10,34; die jüdische Zählung rechnet Freitagabend und die Nacht zum Auferstehungstag mit, den die Christen später als Sonntag feierten. (Dabei nimmt die Wendung vom dritten Tag Bezug auf das Wort Hosea 6,2: „Er wird uns ... am dritten Tag aufrichten, dass wir leben vor ihm“, das im Judentum als Eingreifen Gottes für die Gerechten gedeutet wurde.)

Nun handelt sich aber, und darauf kommt es Paulus sehr an dies herauszustellen, nicht um ein zufälliges, sondern von Gott her angesagtes und fälliges Ereignis, eben: in Übereinstimmung mit der Schrift, **gemäß den Schriften**. Damit sind die Schriften des sog. Alten Testaments gemeint. „Fürwahr Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen ...“ so lesen wir beim Propheten Jesaja im 53. Kapitel und so hat es Jesus verstanden, mit ihm die Gemeinde (Apg 8, 26-39; Lk 24, 26f.). Ebenso wird in der Schrift bezeugt, dass Jesus nicht im Grab bleiben und verwesen wird: „Du wirst nicht zugeben, dass Dein Heiliger verwese“ (Ps 16,10). („Der ‚Schriftbeweis‘ ist die Bewährung eines Zeugnisses von Offenbarung durch andere, insofern der Nachweis der Übereinstimmung der Offenbarung, in diesem Fall der von den Propheten und der von den Aposteln bezeugten, in sich selber. Die Wahrheit muss sich selbst beweisen, aber um uns die Augen zu öffnen für

diesen ihren Selbstbeweis, ist der Konsens der Stimmen, für die die Wahrheit verkünden, keine Kleinigkeit“, Karl Barth, Brevier 189).

Gestorben ist Jesus **„für unsere Sünden“**. Damit weist Paulus auf das heilsame, rettende Geschehen hin, gebunden an unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, der uns im Evangelium verkündigt wird. Mit dieser und keiner anderen Deutung ist das Zeugnis, das Paulus hier weitergibt, unlöslich verbunden. Denn dem Zeugnis wohnt diese Deutung selber inne. Jesu Tod und Auferstehung ist der Sieg über Sünde und Tod. Die „Schranke“, die uns den Eintritt in die Gottesherrschaft, die Gemeinschaft mit Gott verwehrt, ist gefallen und wir dürfen gewiss ein, dass wir beim Herrn sein werden.

## 2) Männer und Frauen - berufene Zeugen des Auferstandenen.

Jesus wurde gesehen. Er hat diese Begegnungen wie gesagt, selbst herbeigeführt. Sie sind nicht das Ergebnis der Suche der Jünger und Frauen nach Jesus. Damit bin ich gleich bei den Frauen, die in der Aufzählung derer, die Jesus gesehen haben, hier im Korintherbrief nicht vorkommen. Das hat nichts mit Frauenfeindlichkeit zu tun, die man Paulus gelegentlich gerne unterschiebt, was aber nur die totale Unkenntnis seiner Schriften und literarischer Verhältnisse zeigt. Hier geht es um ein Wort vor dem Forum der Öffentlichkeit im Zeugenstand, und da waren zu damaliger Zeit Frauen nicht zugelassen. Gerade um der Öffentlichkeit willen fällt das Zeugnis so aus.

Werfen wir nun einen Blick auf die Zeugen des Auferstandenen, die Paulus hier nennt, am Schluss sich selber und mit dem Hinweis darauf, dass sie alle gemeinsam die Botschaft im Wortlaut verkündigen, wie sie in den Versen 3-5 festgehalten ist.

Es sind **berufene** Zeugen. Der Herr selber hat sie erwählt. Ihr Zeugnis ist deswegen grundlegend und bedarf keiner Ergänzung. Mit Christi Himmelfahrt sind die Begegnungen abgeschlossen, nur eine Ausnahme gibt es, Paulus, der das ja im Brief an die Korinther mit der Bemerkung von **„der Missgeburt“** drastisch offenlegt.

Paulus will bestimmt keinen historischen Beweis liefern. Dieser wäre geradezu eine Verkürzung der Botschaft, eine Vereinnahmung, die deren rettenden Charakter schließlich leugnete und zum Menschenwerk degradierte. Solche Art historischen Denkens (möglichst große Zahl für Beweis und entsprechende Beweisführung) ist Paulus und den neutestamentlichen Zeugen überhaupt fremd. Es kommt ihm aber darauf an, in der Mannigfaltigkeit und Fülle der Zeugen die Einheit und Selbigkeit des Evangeliums und seines Inhalts zu unterstreichen. Es bleibt aber dabei, das Evangelium ist an menschliches Zeugnis gebunden. Das ist Gottes Wille. Daher gibt es die berufenen Zeugen des Auferstandenen:

Petrus, der Jünger, der Jesus verleugnete, den Jesus wieder in seinen Dienst nahm (Joh 21,15-19), steht mit dem Namen „Kephas“ voran, danach die Zwölf, also die von Jesus berufenen Jünger (ohne Judas), weiter 500 Brüder auf einmal von denen viele noch leben, dann Jakobus, der Bruder des Herrn, dazu das „Kollegium“ aller Apostel, schließlich Paulus. Wenn wir bedenken, dass Einzelne Jesus begegnet sind, aber auch eine große Versammlung, nicht nur die Jünger und Apostel, sondern auch der Skeptiker Jakobus und der Christenverfolger Paulus, dann kann die Zeugenschar nicht bunter und differenzierter sein. So hat es der Herr bestimmt und wir haben mehr als nur guten Grund, seiner Gnade und Erwählung zu vertrauen.

Paulus, er, ein Zeuge des Evangeliums, hat selber die Gemeinde einst verfolgt. Er hat die um sich greifende Botschaft von dem auferstandenen Gekreuzigten nicht auf sich beruhen lassen, sondern ist heftig gegen sie angegangen und scheute dabei vor nichts zurück. Als Jesus ihm vor Damaskus in den Weg trat und sich mit der Gemeinde identifizierte, die Paulus verfolgte, berief der Auferstandene gerade diesen Mann zu seinem Boten und Sonderbotschafter hin zu den Völkern und Nationen. Nun diene Paulus dem Gekreuzigten und bezeuge ihn als den Auferstandenen allen Menschen, Juden und Griechen. Er wusste sich als deren Schuldner und nahm Lasten und Gefahren, bis hin zu Todesgefahren, um ihnen das Evangelium zu bringen. Er hat wie kein anderer gearbeitet. Er sagt das aber nicht, um sich

selber herauszuheben oder gar eine „Kirche des Paulus“ zu gründen, sondern damit die Geschwister in den Gemeinden sehen, was Gottes Gnade im Leben eines Menschen wirkt und, jetzt sage ich, wir alle, uns zum Dienst rufen lassen, denn Gottes Gnade und Barmherzigkeit haben wir nicht vergeblich empfangen. Lasst uns darum alle und gemeinsam für das Evangelium eintreten, es leben und bezeugen.

Liebe Geschwister, Jesus lebt. Der Herr ist auferstanden. Lasst uns mit Jesus auferstehen!  
Charles Wesley ruft es uns zu:

„Lasst uns mit Jesus auferstehn,  
mit ihm den Weg zum Leben gehen,  
der, seine Welt zu retten starb,  
der lebt und Leben uns erwarb,  
der siegreich stieg zum Licht empor  
und diesen Tag für sich erkor.“

Amen.

31.03.10/TR  
(Es gilt das gesprochene Wort.)